

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1488. Düsterbehn, H. 1910. "Nochmals die Marianen Stempel." [Again to the Marianas Cancels]. *Germania Berichte. Zentralmitteilungen des 'Germania-Ring'* 7, n° 11, pp. 106–107.

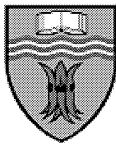
Discussion of the appearance of the cancel-to-order and backdated cancellations of the Eagles series stamps of the Marianas.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

getan wird, und die ernstere philatelistische Presse macht sich dies zu ihrer Hauptaufgabe, auch den Abstempelungen genügend Aufmerksamkeit geschenkt würde. Leider ist das anscheinend nicht der Fall! Denn unbehindert ist inzwischen das zwitterhafte Gebilde, die Gefälligkeitsabstempelung, zu einem üppig wuchernden, vielleicht kaum noch auszurottenden Unkraut, zu einem Gift, zu einer sich stetig weiter verbreitenden Fälschung in den Beständen der Grossisten, den Lägern vieler Händler, den Auswahlendungen und den Alben fast aller Sammler geworden. Behalten wir obenstehende Begriffsbestimmung im Auge und stellen wir uns einmal vor, wir besichtigen mit kritischem Blick eine soeben angekommene, umfangreiche Auswahlendung irgend eines so viele Vorteile bietenden Tauschzirkels. Was gilt die Wette? Sicherlich werden wir folgende: „Auch-Gefälligkeitsabstempelungen“ darinnen vorfinden:

1. Aegypten.

a) Auf die verkauften Restbestände (Senf, Nr. 14—23, Nachp. 5,8,9, Normalkat. Nr. 14—22, Nachp. 5,8,9) wird wahrscheinlich in Hamburg in stark blauschwarzer Farbe der Stempel Poste Vice Reali Egiziane Alessandria aufgedrückt, der ein fast unleserliches Datum zeigt.

b) Auch der in gleicher Farbe vorkommende Schweizer Stempel Alexandria ist wegen seines fehlenden Datums mindestens verdächtig.

2. Argentinien.

Die 4 ersten Marken 1858—61 kommen seit einigen Jahren mit dem echten damals in Gebrauch befindlichen ovalen Stempel: Correos Nacionales Franca del Rosario sauber abgestempelt auf den Markt. Er befindet sich jetzt in sachkundiger Pflege in Hamburg, nach einer jahrzehntelangen völligen Ruhe betätigt er sich anscheinend recht rego.

3. Aethiopien.

Die massenhaft anzutreffenden gestempelten Marken der 1. Ausgabe sind in Paris im voraus abgestempelt und an Händler verkauft worden, ehe überhaupt der Postverkehr im Lande eröffnet wurde.

4. Chile-Peru.

Die nur 1882/83 in Umlauf befindlichen Kriegsmarken kommen häufig mit der im Senf-Katalog S. 802 als Fälschung erklärten Gefälligkeitsabstempelung: Correos del Peru = Lima = 4 Set. 95 vor.

5. Costa-Rica.

a) Die echt gebraucht so seltene Aushilfsausgabe 1881/82 trifft man fast immer mit dem

zwar echten, aber das Jahr 83 aufweisenden **Doppelkreis-Stempel** an, der erst mit der folgenden Ausgabe gleichzeitig in Gebrauch kam.

b) Die späteren Ausgaben von 1889 ab tragen den Doppelkreis-Stempel San Jose $\frac{26}{90}$ Costa Rica, den man auch auf Dienstmarken, die doch nie abgestempelt werden, ja selbst auf der 1. Ausgabe 1863 vorfindet.

6. Dominikanische Republik.

Über die auf der Gedenkausgabe 1902 leider nur zu oft vorkommende in Genf hergestellte Abstempelung gibt die D. Briefm.-Ztg. 1903, S. 92, ausführlich Auskunft. Nebenbei bemerkt, unterliefe dem Besitzer zuweilen das kleine Versehen, auch die übrigen dort abgebildeten Stempel auf den dominikanischen Marken anzubringen.

7. Ecuador.

Die Restbestände der endgültigen Ausgabe 1897 (Senf, Nr. 107—114, Normalkat. Nr. 89—96) werden in Paris mit folgenden Phantasiestempeln entwertet:

- a) ein stummer 4 Ringstempel,
- b) ein Kreisstempel: Correos del Ecuador Feb. 189,
- c) ein Ellipsenstempel: Correos del Ecuador Feb. 189.

Die Stempelmarken 1897/99 kommen mit den unglaublichsten Phantasie-Entwertungen vor, die aber im Senf-Katalog S. 243 Gefälligkeitsabstempelungen genannt werden. Gleichfalls zu den Phantasiestempeln ist der zarte grauschwarze Doppelkreisstempel:

* Correos *
15.
Jan.
1897

Ecuador zu rechnen, der auf der Aushilfsausgabe 1896 (Senf-Kat. Nr. 62—68, Normalkat. Nr. 92 bis 97) vorkommt.

8. Guanacaste.

Auch die Marken dieses Landes tragen häufig den unter 5 b beschriebenen Stempel.

9. Guatemala.

Seit kurzem trifft man massenhaft die Ausgabe 1886 (Eisenbahn-Marken) mit der tiefschwarzen Entwertung: Correos 1886 Datum ? Guatemala im Doppelkreis an.

(Fortsetzung folgt.)

Nochmals die Marianenstempel.

Von H. D ü s t e r b e h n, Oldenburg.

Die Gründlichkeit Friedemannscher Forschung auf dem Gebiete des Marianenstempels hat Herrn Hauptmann Huch, Wiesbaden, zu einer Stellung ihm bekannter Gefälligkeitsabstempelungen veranlaßt, die im letzten Heft der „Germania-Berichte“ und im „Deutschen Philatelist“ veröffentlicht ist. Sein reiches Material an Marken, die auf Konzeptbogen mit im Stempel wiederholt versetzten Daten der Reihe nach entwertet sind, erscheint mir für die Bewertung philatelistisch einwandfreier Abstempelungen so wesentlich, daß ich darauf besonders hinweisen möchte. Herr Friedemann, dessen fleißige, alle Einzelheiten beleuchtende Arbeit unbestrittener Anerkennung begegnet, ist in der Wertabschätzung der Stempeldaten dennoch zu weit gegangen. Er sagt zwar

am Schlusse seines letzten Berichtes, daß die von ihm gewählte Gruppierung der Abstempelungen für seine eigenen An- und Verkäufe vorgenommen sei und daß sich sonst niemand danach zu richten brauche, der nicht damit übereinstimme. Das ist leicht gesagt. Herr Friedemann kann seine durch die „philatelistischen Berichte“ in die weite Öffentlichkeit getragenen Abhandlungen nicht mehr für seine eigene Geschäftspraxis allein in Anspruch nehmen. Die Allgemeinheit der Spezialsammler hat sich heißhungrig auf die dankbare Materie geworfen und wartet von Monat zu Monat auf neue Entdeckungen. Allmählich scheint sich eine bedingungslose Gefolgschaft auf Grund der „philatelistischen Berichte“ gebildet zu haben, die bei dem absoluten Fehlen einer Oppositions-

gruppe für unsere Liebhaberei nicht ohne Gefahren ist. Vorerst hat sie die Preise der gestempelten Marianenmarken ins Maßlose gesteigert.

Herr Friedemann hat gewiß ein feines Gefühl für die Beobachtung der Marianenabstempelungen. Aber wenn er selbst zugibt, daß nicht nur die auf Papier geklebten Marken mit willkürlich geänderten Stempeldaten versehen wurden, sondern daß auch Briefe eingeschrieben durch die Post gingen, deren Abgangsstempel zurückdatiert waren (wenn auch absichtslos) in einer Periode, in der die Stempel-anordnung gar nicht existiert hat, so weiß ich eigentlich nicht mehr, wo denn die Abstempelung anfängt, einwandfrei zu werden. Der Postagent, welcher einen Konzeptbogen voll Marken mit verschiedenen Daten an einem Tage entwertet hatte, wird mit dem zuletzt beliebig eingestellten Datum auch die ordnungsmäßig eingeschriebenen Briefe gestempelt haben. Unter anderen Verhältnissen würde man dem Beamten den Vorwurf der Urkundenfälschung machen müssen; nicht so dem Postagenten auf Saipan. Der ganze Postverkehr zwischen Saipan und den übrigen „Erdeilen“ diente ausschließlich dem Sammlerinteresse. Ein paar dienstliche Mitteilungen der Reichsbeamten und die üblichen Ansichtspostkarten der übrigen 6 ½ weißen Bewohner der Insel hätten bequem durch die Schiffspost der abgehenden Dampfer frankiert werden können. Daß die enormen Markenbestände nur für Philatelisten da waren, wußten die beteiligten Beamten und sie haben keinen Augenblick gezweifelt, daß das Datum der Abstempelung keine amtliche Dokumentierung darstellte, sondern für die Sammler bedeutungslos sei. Es kam ja noch hinzu, daß für die mit dem Dampfer ankommenden Aufträge der Sammler eine längere Zeit (gewöhnlich bis zum Abgange des n ä c h s t e n Dampfers) zur Verfügung stand, meist 4—6 Wochen und darüber. Es ist nicht anzunehmen, daß der Postagent in seiner Einsamkeit — wenn ich nicht irre, so war der Verweser der Kaiserlichen Post gleichzeitig auch Sanitätsunteroffizier und Polizeibeamter — täglich das Stempeldatum gewechselt hat. In seinem Belieben lag es, ob er am ersten oder an einem andern der ihm zur Verfügung stehenden 30—50 Tage die Briefe abstempeln, resp. durch einen eingeborenen Arbeiter abstempeln lassen wollte. Da lag es doch sehr nahe, daß auf das Stempeldatum fast gar kein Wert gelegt wurde. Hätte der unglückliche Postagent ahnen können, daß ein Friedemann lebt „zu strafen und zu rächen“! Wie soll es nun aber möglich sein, unter diesen wahl- und ziel- und absichtslosen Gefälligkeitsstempeln Qualitätsunterschiede geltend zu machen?! Und Gefälligkeitsabstempelung tragen die Marianenmarken sämtlich in dem Sinne, daß die Korrespondenz hinüber und herüber ausschließlich im Dienste der Markensammler gepflegt worden ist. Ob ein Briefstück einwandfrei ist, läßt sich aus der Qualität des Papiers doch nur dann bestreiten, wenn erwiesen ist, daß dies Papier zur Zeit der Abstempelung (das Datum des Stempels tut nichts

zur Sache) nicht auf Saipan gewesen sein kann. Warum sollte man nicht annehmen dürfen, daß auch einmal ein Bogen Konzeptpapier zu einem Umschlag geformt, mit Marken beklebt und einwandfrei von der Post befördert sein könnte? Das ist eine Hypothese. Aber ist denn nicht die Friedemannsche Gruppierung des Saipanstempels auch auf Voraussetzungen begründet? Hier muß die Voraussetzung Geltung haben, daß Briefe, Marken-Briefstücke und auch gestempelte lose Marken so lange als einwandfrei anerkannt werden, bis ihnen das Gegenteil nachgewiesen werden kann.

Und weshalb prüft Herr Friedemann nur die bei ihm gekauften Marianenstempel und nicht auch die andern? Abgesehen davon, daß es wohl nirgends in der Welt üblich ist, eine Marke von dem interessierten Verkäufer prüfen zu lassen, stellt es der Objektivität des Herrn Friedemann kein glänzendes Zeugnis aus, wenn er sagt, daß durch sein autoritatives Urteil der Wert eines von ihm als einwandfrei gekennzeichneten Stückes enorm im Preise steigen würde. Unsere berufenen Markenprüfer, die doch auf Grund der Friedemannschen Abhandlungen und ihrer eigenen Erfahrung wohl eine Marianenabstempelung beurteilen können, weigern sich geradezu, die Qualität eines Saipanstempels zu prüfen, nach meiner Überzeugung lediglich deshalb, weil sie sich der Friedemannschen Theorie nicht bedingungslos unterwerfen wollen, mit ihrer eigenen Ansicht aber bei den Spezialsammlern keine Gegenliebe finden. Trotzdem ich vor kurzem im Eifer meines Säuberungsbestrebens die nicht zur Friedemannschen Sorte II gehörenden Briefstücke aus meiner Sammlung entfernt habe, kann ich mich heute mit der Friedemannschen Gruppierung nicht mehr einverstanden erklären. Für mich gibt es

1. Marken mit echtem Stempel Saipan aus der Zeit der Gültigkeit der Marken im Adlertypus. Für Abstempelungen 1900: Gruppe a: Mit kleinen oo bis Aug. 1900; Gruppe b: Mit großen 00 während des ganzen Jahres 1900.

Über die Bewertung der nach Außerkurssetzung der Adlermarken zur Frankierung benutzten oder nur nachträglich gestempelten Marken (Okt. und Nov. 1901) läßt sich streiten.

2. Marken mit falschem Stempel Saipan. Hierher gehören auch die absichtlich zurückdatierten echten Stempel, welche nach einer Reihe von Jahren, als die gestempelten Marianen-Adlermarken wertvoller wurden (etwa 1907/08) in betrügerischer Absicht den billigen ungebrauchten Marken aufgedrückt wurden.

Der große Wert der Friedemannschen Saipan-Forschungen liegt nach meiner Überzeugung in der Erkenntnis der unter 2 angeführten falschen Abstempelungen. Und die Anerkennung für die uns hierüber gegebene Aufklärung wird ihm wohl keiner der vielen Freunde unserer Kolonialmarken versagen.

Berichtigung

zu dem Artikel des Herrn Huch in Wiesbaden: **Marianen, Adlertype mit Saipan-Entwertung.**

Aus ganz bestimmten Gründen kann ich nicht umhin, zu dem in voriger Nummer der „Germania-Berichte“ veröffentlichten Marianen-Artikel des Herrn Hauptmann Huch, Wiesbaden, mich berichtigend zu äußern.

Herr Huch hat die im Friedemannschen Sinne nicht einwandfreien Stempel klassiert und unter

Serie III auf Briefe hingewiesen, die (mit meiner Adresse versehen) mit 3. 7. 01 abgestempelt sind. Ich kann Herrn Huch den Vorwurf nicht ersparen, daß er wider besseres Wissen diese Briefe (es sind 12—15 Stück gewesen; nicht 60) beanstandet. Auf seine Anfrage nach der Qualität der Briefe habe ich Herrn Huch (im Sept. 1909) erwidert,